

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Beitrag für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“



Ämtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 275.

Mittwoch, den 24. November 1915.

155. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 und 8 betr.:

1. Wiederholung der Anzeige der Verkäufe von Verbrauchsgüter.
2. Viehwirtschaftliche Anordnung.
3. Anordnung zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Stadel.
4. Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

### Tageschronik.

Der letzte Akt in Serbien beginnt. Bei Belgrad wurden 9500 Serben gefangen, 72 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Das Verhältnis Griechenlands zum Bivervband scheint sich nicht bessern zu wollen.

Die Benizelos-Partei soll beschloffen haben, den griechischen Wahlen fernzubleiben.

Immer erneut wird von starken russischen Truppenansammlungen an der baltischen-russischen Grenze berichtet.

Die vergeblichen italienischen Angriffe auf die Tiroler und Jonzo-Front hören nicht auf.

Italien will gegen eine Besatzung mit der Flotte und kleineren Truppenverbänden am Balkan mitwirken.

Die Engländer schänken Holland in jeder Weise und scheinen einen Handstreich auf Nordholland vorzubereiten.

### Es riecht jengerig.

Es knistert hörbar im englischen Gemäuel. Nachschwadern ziehen heimlich durch die schon eingerichteten Gemäuer. Und das Ungeheuer, das sich in den Ecken und Winkeln der im Dunkel liegenden englischen Politik solange zu mästen wollte, beginnt mit Geheiß seine Schlußpunkt zu verlassen. Den Derrattentänzer Kitchener hat man vorher wogegelacht, damit die fettschlechte Gurchill, sich einen ungeliebten und eckelvollsten Alliierten schaffen konnte.

Mit ebenem großer Freiheit wie Geschäftlichkeit und Feinheit verband der ärgste Verräter der des englischen Kabinetts in der Erkenntnis, daß der weitere Gang der Ereignisse — wenn er ihn als verantwortlicher Minister miterleben würde — ihn für alle Zeiten von der englischen Staatskrippe ausschließen müßte, sich einer Verschlingung Abwechslung, die sich nicht alsbald verteidigen konnten, vor der Menge weiszuweisen und die Schuld am schließlichen Mißerfolge auf andere Schultern zu laden. So war nach Gurchill nicht dieser, sondern Kitchener am Antwerpener Mißerfolg schuld, da er Gurchills Forderungen nach Hilfeleistung nicht rechtzeitig und mit ungenügender Truppenzahl erfüllt habe. Und Sir John Fisher ist als Sündenbock für die Dardanellen-Miederlage eben gut genug. Wenn diese Operation mit der Gurchill gewollten Energie durchgeführt worden wäre, hätte sie unbedingt Erfolg gehabt!

Natürlich läßt sich mit Wenn und Aber und allerhand Verschlingungen, deren Objekte sich nicht alsbald verteidigen können, alles beweisen, und mit solchen Zurechnungen sind die bedrängten englischen Gemüter noch immer für den Augenblick zu beruhigen und zu sanftmütigen Bewußt zu entflammen. So hat sich Gurchill einen guten Abgang und ein gutes Aussehen sowie begründete Anwartschaft auf spätere Verwendung erworben für den Fall, daß wieder ein drittes und kräftiges Manöver an Stenerrand gebraucht wird.

Friede, näher hineinleuchten in seine Bedeutungslosigkeit (eine an... Tätigkeit hat der unvertehrte Müßiggänger niemal... geübt) darf der englische Untertan nicht, wenn er ihm aus Neugier sein Vertrauen zuwenden soll. Seine dabei entoidete Voraussetzt wird durch Verleumdungen seiner Vorgänger ad absurdum geführt.

Echon am 11. September 1914 hat er im Cyperanone in London Deutschlands sichere Vernichtung angekündigt. Es werde sich, so sagte er damals, zeigen, daß Deutschland weder genügenden Ersatz an Mannschaften hätte, noch hinreichenden Vorrat an Ausrüstungs- und

sonstigen Kriegsmaterial besäße, wenn das englische Meer erst recht in Tätigkeit trete. In Liverpool behauptete er am 21. November 1914, es gebe bei den Mittelmächten keine Meereswehr an lebendiger Energie, die das von England aufzustellende Millionenheer verhindern könnten, den Feldzug siegreich zu entscheiden.

Und was ist in diesen inzwischen vergangenen 14 Monaten geschehen? Die deutsche Front in Belgien und Frankreich steht fester denn je. Welche russische Gebiete haben wir besetzt, die stärksten russischen Festungen bezwungen, ohne daß die verzweifeltsten Anstrengungen Englands und Frankreichs uns dabei im geringsten zu führen vermocht hätten.

Wenn die deutsche Flotte nicht herauskommt und kämpft, sagte Gurchill weiter in jener Liverpooler Rede, so wird sie ausgegraben werden, wie man die Matten aus einem Voge grabt. Auch hierin hat die Geschichte ihn Rigig gestraft, denn immer noch weht in allem Stolz die deutsche Flagge über der siegreich verteidigten Nordsee, und vergebens suchen uns England und Russland die Beherrschung des Baltischen Meeres freitlich zu machen. Britanniens Handreichliche aber wagen nicht einmal im eigenen Küstengebiet ihre Flagge zu zeigen, und müssen sich aus Furcht vor deutscher Seegegnalt unter neutraler Flagge verziehen.

In Antwerpen veränderte Gurchill während des Kampfes um jenen wichtigsten Seehafen. Die Verbündeten hielten Antwerpen und werden es auch festhalten. Wenn er ein richtiger Prophet gewesen wäre, hätte er hingschlagen müssen. Bis zum 9. Oktober. Die Einführung des Deutschen, versicherte er am 2. Februar einem Sonderkorrespondenten des „Matin“, wird sich nicht eher lösen, als bis es sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat. Aber die Fesseln, in die uns England zu schlagen versuchte, haben unserer Kraft nicht standgehalten. Wir haben uns nicht nur in Russland Luft gemacht, sondern auch auf dem Balkan im Verein mit unseren Bundesgenossen den Nibelg geprenzt, der uns den Zugang zum freien Verkehr nach der Türkei und Asien verschloß.

In Dundee hat Gurchill am 15. Juni d. J. gesagt: Das Meer Dominions und die Flotte sind (an den Dardanellen) nur wenige Meilen von einem Siege getrennt, wie ihn dieser Krieg noch nicht gesehen hat. Ich spreche von diesem Sieg im Sinne einer glänzenden und gewaltigen Tatsache, die das Schicksal der Nation bestimmt und die kriegsgegenüber abstrakt. Wenn Gurchill wirklich glaubt, daß der Ausgang des Dardanellenkampfes das Schicksal der englischen Nation bestimme, so kann man ungeträgt ermahnen, wie kagenämmerlich ihm innerlich zumute sein muß.

Auch das, was sich inzwischen am Jonzo und in Tirol ereignet hat, stellt seine Sehergabe sein glänzendes Zeugnis aus. Nach der Times vom 24. September hat er vor etwa zwei Monaten einem Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ erklärt, daß Österreichs militärische Macht sich nicht wieder erholen könne und Italiens Landheer den Zusammenbruch des Kaiserreiches herbeiführen werde. Was heute aber wartet die Welt vergebens darauf, daß die Weissagung sich erfüllt.

Schlag an Schlag sind Gurchills Proben als trügerische Aufschlösser entfällt, die einen bislang unerreichten Grad von Unkenntnis und Unreifehaftigkeit anzeigen. Kein Wunder, daß ihn der Triang nach Zurückgezogenheit übermannen in einem Augenblick, wo das ganze Truggebäude der englischen See- und Landpolitik in seinen Fingern krafft.

Gar zu glaubhaft erscheint es, daß auch Grey und Lansdowne gerne seinen Spuren folgen möchten. Nur findet sich augenblicklich niemand, der die jengerig riechende Echtheit dieser Derränder zu übernehmen bereit wäre. Wer wollte wohl die ungeheure Verantwortung übernehmen in einem Augenblick, wo am endgültigen Ausgang nach menschlichen Ermessen doch nichts mehr zu ändern ist. Nicht sich auch der Zeitpunkt der schließlichen Entscheidung verheißt hinauszuweisen, so ist es doch auch dem Blinden schon heute klar, daß die Opfer, die England bringen muß, je länger je mehr ins Ungeheure wachsen. Frankreichs, Russlands und Italiens Mananzkraft ist zerrüttet. Frankreichs Mananzkraftenergie sind völlig erschöpft. Russland kann — selbst wenn ihm Ausrüstungsmaterial ausreißend geliefert wird — vor Jahr und Tag nicht (nennen überhaupt) an Aufstellung neuer Offensivkräfte heranzubringen. Italien steht vor einer inneren Krise, deren Ausbruch mit dem endgültigen Niederbruch seiner Defensive gegen Österreich zusammenfallen dürfte. Der Zusammenbruch Serbiens und damit auch der Darda-

Anzeigenpreis für die Doppelseite Einheitsgröße oder deren Hälfte 20 Pf., die Einzelzeile halbes und Familie bez., 10 Pf. Die Aufnahme für die laufende Belegzeit (Einschluß vom Sonntag) wird nach Vereinbarung im Voraus bestimmt. — Scherzblätter zu sehr annehmen sollen. — Redaktionspreis 40 Pf. — Ziffergröße und Fortauslagen extra.

nellenaktion ist besiegelt. Auf Englands Schultern häuft sich damit die Kriegslast in raud wachsender Weise. Alles Troben und Klaffen schreit die klaren Zeitgenossen nicht aus der Welt. Und wenn hundertmal alle Genossen versichern, keinen Sonderfrieden schließen zu wollen, dieser Bluff verfangt nicht mehr. Auch Englands Stunde naht. Die Erkenntnis der Unmöglichkeit, die Wehrpflicht einzuführen, ohne das ganze Gefüge des englischen Staates in die Luft zu sprengen, wird weitere Erkenntnisse der Wirklichkeit zeitigen.

Je über die in England dämmern, desto besser für das Vaterland. Der als möglich anmerkbare Zankbrot würde wohl nur das letzte der Welt sein, die sonst das Weltreich in seinen Grundfesten erschüttern müßten.

### Vom Kriege.

#### Die Lage auf dem Balkan.

Griechenland befindet sich in sehr schwieriger Lage, doch hat es den Anschein, als wolle König Konstantin bewundernswürdige Kraftfähigkeit bewahren das Best in der Sand beharren. Zudem sind die Griechen in ihrer Weisheitsgier die geborenen Gerüstler, die den Drangungen, wie den Willen der Entente gleich gebandt zu einschließen müssen.

#### Äthener

ist augenblicklich allen Berichten zufolge sowohl vom König wie von Euludis mit großer Auszeichnung empfangen und angehört worden und man hat es an höchsten, aber augenblicklich zu nichts verpflichtenden Zusicherungen nicht fehlen lassen.

Einem Äthenerer Blatte zufolge meldet der Korrespondent der „Times“: Die Unterredungen Kitcheners mit dem König von Griechenland und dem Ministerpräsidenten ließen die Aussichten auf eine glückliche Lösung der Frage, wie die Truppen der Alliierten zu behandeln seien, wenn sie auf griechisches Gebiet zurückzuziehen, günstiger erscheinen. Äthener wurde vom britischen Regierungskommissar in Ägypten, Sir Henry Mc Mahon, dem Kommandanten der brit. Truppen in Ägypten, Maxwellell, dem General Sorne und dem Oberst Fitzgerald begleitet. Die griechische Regierung hatte Äthener zwei hohe Offiziere beigegeben. Der britische Gesandte gab gestern in der britischen Gesandtschaft zu Ehren Kitcheners ein Frühstück, bei dem auch der Ober des griechischen Generalkontors amebend war. Euludis hatte dagegen abgelaßt. Auch der italienische Gesandte war nicht erschienen. Nachher fand ein Empfang statt.

Athen, 22. Nov. Gestern nachmittag hatte Kitchener auf den Wunsch des Ministerpräsidenten Euludis auf der englischen Gesandtschaft eine zweistündige Besprechung mit General Dumas und Oberst Metaxas, dem ersten und dem zweiten Generalkontorschef der griechischen Armee. Politische Kreise legen der Besprechung, der auch die höheren englischen Offiziere, die zu Kitcheners Gefolge gehören, beiwohnten, große Bedeutung bei. Das Regierungsbüro „Embros“ berichtet, der König und die Regierung hätten gestern Kitchener „formelle Zulicherungen“ gegeben, daß Griechenland in keinem Falle seine politische Maßnahmen gegen die Verbündeten des Bivervbandes ergreifen werde und daß für die gegenwärtige Meinungsverschiedenheit eine verständliche Lösung gefunden werden würde. „Embros“ fügt hinzu, diejenigen, die gestern Gelegenheit gehabt hätten, sich Kitchener nach seinen Besuchen beim König und Euludis zu nähern, hätten den Eindruck mitgenommen, daß die jetzt schwebenden Fragen viel von ihrer Schärfe verloren hätten. Kitchener und sein Gefolge haben Athen gestern abend spät verlassen.

Demersentwurf ist, daß Demis Coghin und Kitchener einander geradezu auswichen. Demis Coghin war in Athen als Kitchener nach Saloniki fuhr. Auf die Nachricht, daß Kitchener von dort mit der „Dormonth“ in Athen eintreffe, fuhr Demis Coghin nach Saloniki ab.

#### Griechenland vor ersten Ereignissen.

Der „Äth. Volksztg.“ zufolge geht aus einer Meldung des Äthener Korrespondenten des „Corriere del-

la Terra" hervor, der Athener Bevölkerung habe sich eine lebhaftere Unruhe bemächtigt. Man sehe am Vorabend schwerer Ereignisse. Von Offizieren geführte Patrouillen durchqueren die Straßen. Die Wachen seien verstärkt. Aus Paris verlautet, Saloniki müsse zu jedem Preis besetzt und erhalten werden.

Der "Athen" zufolge meldet die "Times" "Stampa" aus Athen, man betrachte in Griechenland den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Athen und dem Bivierbund als bevorstehend. Der Minister hat am Sonntag bis 1 Uhr früh und abends von 5 bis 8 Uhr versammelt.

Mit diesen Angaben stimmt auch der römische Korrespondent des "Daily Telegraph", Dillon, überein, der behauptet, die Antwort König Konstantins würde höchst ungenügend ausfallen.

Dochst nun

### 9 Bivierbunds-Kriegsschiffe vor Saloniki

Ändern und auch vor anderen griechischen Schiffen französische und englische Kriegsschiffe erschienen sind, so wird man doch mit dem griechischen König die englisch-französischen Drohungen mit Recht für einen kräftigen Waff halten dürfen. In Wahrheit hält Griechenland die in Saloniki ausgeschifften Bivierbundsstruppen durch seine militärische Überlegenheit als Faustpfand in der Hand und ist bezüglich Verpflegung durch Bulgarien und die Mittelmächte, erst, auch Rumänien geschützt. Gewaltmaßnahmen der Entente würden ihr daher selbst wohl am schlechtesten bekommen.

### Okkupation Salonikis durch die Entente?

Frankfurt a. M., 22. Nov. Aus Saloniki wird der "Zeit. Blg." gemeldet: Alle Angelegenheiten sprechen dafür, daß die Entente in Hilfe der Okkupation Salonikis ansprechen wird. Eine Anzahl englischer und französischer Bahndeamer ist in Saloniki eingetroffen. Die Entente wird die bisher von den Griechen verwalteten Bahnhöfe Saloniki-Dorion und Saloniki-Gewegeli sowie die Verbindungsbahn Gewegeli-Dorion in eigene Verwaltung übernehmen. (NB.: Wenn sich Griechenland das gefallen läßt.)

### Das handhasteste Griechenland.

Genf, 22. Nov. Morgen erwarbt das Pariser auswärtige Amt Griechenland neue, erst zu nehmende Protestnote, worin Griechenland den Eintritt in feindselige Handlungen gegen den Bivierbund ablehnen dürfte. Es soll genügt sein, keine Beobachtungsstruppen an der serbischen Grenze in der von Klindener angeordneten Ausdehnung voranzutreiben. Man ist in Paris von diesen Aussichten sehr wenig erheit.

Dusmanis für die Entwaffnung der aus Serbien überretrenden Truppen.

Budapest, 22. Nov. "A. Blag." erzählt, daß Dusmanis, der griechische Generalstabeschef, mit aller Entschiedenheit die Entwaffnung der aus Serbien auf griechisches Gebiet überretrenden serbischen und Bivierbundsstruppen fordere. Den letzteren sei der Rückzug nach Albanien schon jetzt verweigert und eine auf griechisches Gebiet übergreifende kriegerische Aktion werde alsdann nicht mehr zu totalisieren sein. Der Kronrat soll sich Dusmanis' Standpunkt angegeschlossen und entsprechende Maßnahmen verfügt haben.

Verwundung und Wundheilung der Benizelisten. Basel, 22. Nov. Die schweizerische Blätter aus Athen melden, bringt der Embryo die Mitteilung von der freiwilligen Auflösung zahlreicher Ortsgruppen der Benizelospartei in Nord- und Mittelgriechenland. In Athen ist fast ein Drittel der Mitglieder der Benizelospartei ausgetreten.

Amsterdam, 22. Nov. "Hollandsche" meldet aus London: Aus Athen wird berichtet, daß in einer am Sonntag abgehaltenen allgemeinen Versammlung der Benizelisten beschlossen worden sei, an den bevorstehenden Wahlen nicht teilzunehmen.

### Eine sehr optimistische bulgarische Stimme.

Sofia, 22. Nov. Einer der bulgarischen Minister erklärte über die Lage: Wir stehen vor der Vernichtung Serbiens. Eine wichtige Folge wird die Einmischung Griechenlands an der Seite der Zentralmächte sein. Für Verwirklichung der griechischen nationalen Ansprüche ist eine Einmischung bedeutungsvoll, da eine teilweise Besetzung der albanischen Küste durch griechische Truppen die Pläne des Bivierbundes auf dem Balkan unmöglich macht. Alle Hoffnungen auf eine Besetzung der Lage des Bivierbundes sind gescheitert. Nach der erneuten Neutralitätserklärung Rumäniens gegenüber Bulgarien und unter der Berücksichtigung, daß Rußland über keine Truppen für den Balkan verfügt und daß ein neues Kabinett mit dem Freunde der Zentralmächte, Garp, gebildet wird, werden die Beziehungen zwischen beiden Staaten keine Verschlechterung erfahren. Zum Schluß drückte der Minister die Überzeugung aus, daß die Ereignisse nach der Vernichtung Serbiens einen baldigen Frieden bringen werden. (Zeit. Blg.)

„Ein Serbien gibt es nicht mehr.“

Sofia, 22. Nov. Das „Echo de Bulgarie“ gibt einen Auszug des ehemaligen französischen Antimilitaristen Berce wieder, der die Entthronung des Königs Konstantin, oder die Wiederentschiffung der Truppen der Alliierten fordert, und bemerkt dazu: König Konstantin ist nicht zu entthronen. Griechenland ist nicht Tunis oder Marokko, Rahomey oder Madagaskar. König Konstantin ist nicht ein kaum geförderter Fürst, der von der Gnade von Paris oder London lebt, sondern ein Gegenstand des Hersehens, der durch den Willen des griechischen Volkes regiert und von dessen Unabhängigkeit umgeben ist. Unter diesen Umständen bleibt den in Athen gelandeten Franzosen nichts anderes übrig, als sich wieder einzuschließen und sich aus Saloniki zu trollen, wie Berce sagt. Die fran-

zösischen Soldaten, die das Feuer der Bulgaren bei Krivolak und der Gerng zu fühlen bekommen haben, haben diese Wahrheit begriffen und fragen sich verblüfft: Warum schlagen wir uns mit den Bulgaren? Und in der Tat. Um welcher Unternehmungen willen entzündete die Regierung der dritten Republik General Sarail nach Macedonien? Ein Serbien gibt es nicht mehr. In einigen Tagen wird die bulgarische Armee eines hartnäckigen Gegners entbehrt sein und, durch ihre mächtigen Verbündeten verstärkt, von den Eindringlingen begehrt werden, die ihren Fuß auf den beglückten Boden Macedoniens setzen. Mit der Todesverurteilung, die unsere Regimenter befehlet und die die Bewundrung unserer Gegner erntet, werden wir die Eindringlinge endgültig zerhacken. Dann werden sich die Überlebenden dieser schändlichen und unglücklichen Expedition an ihre Regierung wenden und sie fragen können: Warum sandtet ihr uns in den sicheren, zweifelsvollen Tod?

### Die Anführung der serbischen Armee.

Der hierarchische Generalstab berichtet: Wien, 22. Nov. Die im Gebiet von Gajnice kämpfenden 1. und 2. Truppen waren die Montenegroer aus ihren Stellungen am Vorberge des Gajnice-See. Nach Süden von Gajnice sind Gesteine im Gange. Eine österreichisch-ungarische Gruppe aus Nova Varos nähert sich Prijepolje. In Rasvopazar eroberte die Armee des Generals von Koevesch 50 Mörser, 8 Feldgeschütze, 4 Millionen Gewehrpatronen und viel Kriegsgeschütz. Der noch übrige der Stadt verbliebene Feind wurde von deutschen Truppen vertrieben, in deren Hand er 300 Gefangene zurückließ. Die in Zbarale vordringende österreichisch-ungarische Kolonne erlittene gestern tagüber 20 Kilometer nördlich von Krivolak drei hintereinander liegende serbische Stellungen. In der Dunkelheit bemächtigte sie sich durch Überfall noch einer weiteren, wobei 200 Serbische eingekerkert und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre, eine Munitionskolonnen und zahlreiche Pferde erbeutet wurden. Die Armee des Generals von Galkow nahm in erfolgreichen Kämpfen südlich des Preopac-Sattel 1800 Serben gefangen. Südlich und südöstlich von Pristina gewinnt der Angriff der ersten bulgarischen Armee trotz zahlreicher serbischer Widerstände stetig an Raum.

### Die bulgarische Heeresleitung drachtet:

Sofia, 22. Nov. Amtlicher Bericht vom 18. Nov. Die Operationen entwickelten sich günstig für uns auf der ganzen Front. Wir haben noch 1200 Mann gefangen genommen.

Sofia, 22. Nov. Amtlicher Bericht vom 19. Nov. Die Kämpfe sind jetzt vorwärts. Nach erbitterten Kämpfen haben sich unsere Armeen Pristina vom Norden und von Osten genähert. Wir haben noch 1800 Mann gefangen genommen und dazu eine halbe Schwadron Kavallerie.

Sofia, 22. Nov. Der serbischen Armee ist durch den Druck auf allen Fronten die albanische Grenze gesperrt, auch der Rückzug über Montenegro wird als unmöglich bezeichnet. Die Franzosen erleiden im Süden große Verluste. Der bulgarische Vormarsch bei Vitoliza ist frei.

Wien, 22. Nov. Der „A. Blg.“ zufolge konnte, nachdem Altserbien restlos in der Hand der Sieger ist, und nachdem die Gebirge überfallen waren, der Vormarsch wieder ein schnelleres Tempo annehmen, wiewohl die Schwierigkeiten im Gebirge um mehr als die Hälfte herantreten. Inzwischen hat sich ein Teil der serbischen Armee, das namentlich in den letzten Tagen durch die schärfste Verfolgung und verhängnisvoll hohe Gefangenenerluste sehr geschwächt war, nach Montenegro flüchtigerichtet. Die serbischen Truppen werden dort weder Unterkunft noch Verpflegung finden, eher noch Niklas Truppen der Not nähern. Die Zahl der Überläufer wird immer größer. Geschütze und Munition blieben auf den ungangbaren Wegen vielfach in der Hand der Sieger.

### Bulgaren und Franzosen.

Im „A. Blg.“ schildert Kurt Aram seinen Besuch in Sicht bei General Vojadjev. Die Stadt sei fast unbeschädigt. Der General sagte u. a. die serbische Armee sei in voller Auflösung. Als Aram die Frage stellte: „Und wenn die serbische Armee zerfällt, ist was dann, Erzengel?“, erwiderte der General: „Dann gehen wir zurück in Serbien nach Madona und um mit den Alliierten und anderen Regnern fertig zu werden. Die Franzosen landen zwar unansehnlich Truppen, bis jetzt nur 100 000 Mann; aber sind wir mit 800 000 Serben fertig geworden, werden wir auch bald fertig werden mit diesen Franzosen.“

### Dr. Tomtschess' Berliner Mission erfolgreich beendet.

Berlin, 22. Nov. Der bulgarische Finanzminister Dimitri Tomtschew hat die Verhandlungen, die ihn nach Berlin führten, zu glücklichem Ende geführt. Es ist mit der deutschen Regierung vereinbart worden, daß deutsche Banken, an deren Spitze die Disconto-Gesellschaft steht, dem bulgarischen Staat zur Deckung der Kriegskosten einen Vorschlag genehigen, der später in eine Anleihe verwandelt werden soll. Bevor Tomtschew in seine Heimat zurückkehrte, will er über die in noch abzuwickelnden Angelegenheiten mit dem Reichsbankpräsidenten und dem Reichsminister des Innern in Berlin im höchsten Grade befriedigt. Nicht nur der Erfolg seiner Mission, an dem nicht zu zweifeln war, sondern auch das, was er hier gesehen hat - er besichtigte außer dem Reichsbankpräsidenten a. B. auch die Waffen- und Munitionsfabrik Ludwig Löwe - haben die hochgepannten Erwartungen, mit denen er nach Berlin kam, bestätigt. Der Minister erklärte, daß die von Bulgarien eroberten Gebiete, die weitestlos einmündig nicht zu Serbien gehören, dem bulgarischen Reich für immer einverleibt werden würden.

### Ein neues rumänisches Artillerieregiment.

Das bulgarische Amtsblatt veröffentlicht ein Sandbriefchen des Königs, wonach ein neues schweres Artillerieregiment gegründet wird. Der Kommandant für schwere Artillerie in Bukarest errichtet.

### Insammlung russischer Truppen an der bessarabischen Grenze.

Sternowitz, 22. Nov. Nach Ausfragen aus Rußland gesammelter Nachrichten dauert in Bessarabien die Insammlung russischer Verbände an. Fortwährend bringen die Eisenbahnhäuser neue Truppenkörper, Kavallerie und Infanterie. Die stärksten Kräfte befinden sich in den Donauhäfen Kilia, Jsmail und Reni. Ein Teil der Truppen transporte wird auf Schiffen bewerkstelligt; auch an einzelnen Stellen des Dnjepr werden Verpfändungen angelegt.

### Russische Propaganda in Rumänien.

Budapest, 22. Nov. In Bukarest erregt die Mitteilung der „Secara“ großes Aufsehen, wonach Rußland in Rumänien eine intensive Propaganda betreibt, um das Volk zur Auswanderung nach Rußland zu verleiten. Zahlreiche Agenten sind in diesem Sinne tätig. Zugleich betreiben sie Spionage, deren Überwachung sehr schwierig ist, weil ihre Berichte auf den vorübergehenden Besogen über die Grenze geschickt werden. Die Agenten spielen vor, daß der Grundbesitz der im Laufe des Krieges gefallenen adligen russischen Besitztümer geblieben sei. Er wird unter den einwandernden rumänischen Landwirten aufgeteilt, die auch bezahlbare Steuerfreiheit erhalten sollen. Das Blatt fordert Maßnahmen zur Abstellung.

### Aus dem Westen.

#### Kompletzierung des Bivierbunds-Kriegsrats.

Der Pariser Korrespondent der „Times“ erzählt, daß für den Kriegsrat der Alliierten in Paris schon ein russischer Vertreter ernannt worden sei.

#### Gegen die Wehrpflicht in England.

Amsterdam, 22. Nov. „Labour Leader“ veröffentlicht eine Artikel, betitelt: „War in a die Regierung“, worin es heißt: Weh die Regierung, daß eine Vereinigung namens „Noconscription Fellowship“ existiert, bestehend aus Männern in dienstfähigen Jahren, die gefordert haben, keine Wehrpflicht anzuerkennen, ganz gleich, was die Folgen sein mögen? Die Organisation hat bereits 50 Zweigstellen und Tausende von Mitgliedern und will vier Tage vor dem Ablauf von Lord Derby's Inkamatum in einen „National Convention“ in London abhalten, um ihre Grundansätze frei auszusprechen und den Plan des Widerstandes gegen die Wehrpflicht festzustellen. Delegierte werden aus allen Teilen Englands kommen. Mit der Regierung bereit, diesem Widerstand Gewalt entgegenzusetzen? Sie sei gewarnt! Die Kräfte in diesem Land, die eingeschlossen sind, die Wehrpflicht nicht anzuerkennen, sind größer, als sie sieht.

Von heute ab finden in allen größeren Städten Englands täglich Bivierbundsversammlungen statt, die bis zum 30. November fortgesetzt werden und als letzter Appell an das Volk anzusehen sind. Von ihrem Erfolg wird es abhängen, ob in England die Wehrpflicht eingehaft wird. Lord Derby selbst und mehrere Mitglieder der Regierung nehmen an dieser Kampagne teil. Auch in den Kirchen sollen beim Gottesdienst die Männer an ihre Pflicht zur Verteidigung des Vaterlandes erinnert werden.

### Aus dem Osten.

Englisches Kommando der russischen Schwarzmeerflotte.

London, 22. Nov. Archibald Hurd teilt im „Daily Telegraph“ mit, daß der britische Konteradmiral Phillimore der russischen Schwarzmeerflotte zugeweiht wurde.

### Der Krieg gegen Italien.

#### Verzweifelte italienische Angriffe.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 22. Nov. Die Italiener setzen den Angriff auf den ganzen Górz-Brückenkopf ebenso hartnäckig wie erfolglos fort. Besonders erbittert war der Kampf im Abschnitt von Slavizza, wo die bewährte dalmanische Landwehr, unterstützt durch das tapferere Krainer Infanterieregiment Nr. 17, den vorgetreten noch in Feindeshand geliebten Teil unserer Stellung vollständig zurückverdrängt. Der Südteil der Podgora wurde fünfmal angegriffen. Die verzweifelten Vorstöße der Italiener brachen jedoch teils im Feuer, teils in Handgranatentempeln zusammen. Im Abschnitt der hochflache von Dobrovo waren die Aufstellungen des Feindes hauptsächlich gegen den Raum von San Marino gerichtet. Nach starker Artillerievorbereitung vermochten die Italiener hier in unsere Kampfstellung einzubringen. Ein nächstlicher Gegenangriff brachte aber das Belorene bis auf ein kleines vorzpringendes Grabenstück wieder in unsere Verfügung. Nördlich des Bridentopfes von Görz überschritten schwächere feindliche Kräfte südlich Zupova den Isonzo. Abends war aber das linke Flankquartier von drei Italienern wieder gefestigt.

An der Tiroler Front hat es der Gegner in letzter Zeit auf den Gol di Lana besonders abgesehen, wohl um seinen zahlreicheren Verpfändungen über Erfolg in diesem Gebiete gerecht zu werden. Das italienische schwere Geschützfeuer war hier gestern bestiger denn je; drei Angriffe auf die Bergspitze wurden abgewiesen.

#### Ein unfreiwilliges Gehändnis Salondras.

Lugano, 22. Novbr. Salondra dankte in Valerino, wo er einer Ansprache des Ministers Orlando wohnte, der Menge für ihre Ausladung in einer kleinen, vollstündig bedeutungslosen Ansprache, wobei ihm ein höchst wichtiges Gehändnis misglückte. Er sagte wörtlich: Ich bin stolz, Orlando als Mitarbeiter gewonnen zu haben.









Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Durchhalten, auch in der Eintracht.

Berlin, 23. Novbr. Unter der Überschrift „Durchhalten, auch in der Eintracht“ veröffentlicht das „Ehrenblatt“ im „Tag“ eine Mahnung, auch in der Zurücksetzung unumgänglich durchzuführen bis zum vollen Siege.

Verhandlungen der Reichspräsidentenwahl.

Der Reichspräsidentenwahlkommission für Lebensmittelpreise trat Montag vormittag in seinem Ausblick für Kartoffeln, Gemüse und Obst unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaas wiederum zu einer Sitzung zusammen.

Sitzung der Stadtverordneten.

Merseburg, 23. Novbr. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst

Einladung erteilt

für die Rechnungen des Reichsbeschauamtes 112087 Mk. im Ausgabe- und 112088 Mk. im Einnahme- und des Reichsbeschauamtes 112089 Mk. im Ausgabe- und 112090 Mk. im Einnahme-

Der neue Bankdirektor.

Winnau von Reinhold Drtmann.

Er wusste kaum, was er ihr erwidern sollte; er wusste nur, daß er den letzten Druck der Keinen, weichen Hand zurückgeben und ihr irgendeine neue Idee gesagt. Wie ein Wälzstein, den Furcht und Reue von dem Orte seiner Verfertigung hinwegtrieben, wollte er sich davonstellen.

12. Kapitel.

Wegen Morgen erst hatte Rodewald den stundenlang wachend erlesenen Schlämmer gefunden, einen unruhigen

Die Beschaffung eines Heffels für das Krankenhaus hat sich dadurch nötig gemacht, daß in der Nacht zum 10. d. M. der eine der vorhandenen Heffel... Die Beschaffung eines Heffels für das Krankenhaus hat sich dadurch nötig gemacht, daß in der Nacht zum 10. d. M. der eine der vorhandenen Heffel...

Die Mitlieferung der Auspfechtungen auf hädtischen

hatte, wie erinnerlich sein wird, zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Magistrat und der Deputation geführt, die die vollständige Befreiung der Färme auf dem Krankenhaus und dem Alten Rathaus wünschte.

Die Beschaffung einer neuen Färme für die Mittelschule

an Stelle der alten, unannehmlich gewordenen wurde bewilligt. Die Kosten betragen 50 Mk.

Eine Weisung an den Deutschen Hilfsausblick für das

rote Kreuz in Bulgarien in Höhe von 200 Mk. wurde auf Eruchen des Reichsverbandes deutscher Städte bewilligt.

Die hiesigen Kirchengemeinden beschließen die

Weihnachtsfeier für die Merseburger im Felde. Es sind deren etwa 1700. Die Veranstaltung bewilligt einer Beitrag von 1000 Mk.

Eine weitere Weihnachtsfeier ist dem

1. Bataillon der 158er zugebracht, und zwar soll jeder Mann fein besonderes Patentreifen erhalten. Die Veranstaltung nimmt dem natürlich zu und bewilligt die Kosten in Höhe von 700-800 Mk.

Die hiesige Landwehrbataillon

wird nicht verlassen. Für seine Weihnachtsfeier stellte die Verwaltung 600 Mark zur Verfügung.

Kranken und Verwundeten im Städtischen Krankenhaus,

die, wie der Leser weiß, und sich offensichtlich, soweit er in der Lage war, zu ihnen, zu denen genommen hat, in Bezug auf Ergebenheit nicht immer nur gefahren sind, ihr Bestes. Auch sollen eine hiesige Sanitätskommission haben, und die Verwaltung stellte dafür 200 Mk. zur Verfügung.

Schuldung der Kriegsergänger

auf dem Soldatenfriedhof, die am gestrigen Sonntag erfolgte, den Betrag von 150 Mk. stellt sich auf jedem Grabstein ein Zentnerkorn niedergelegt worden.

Aus Stadt und Umgebung

Die Brotverteilung. Die Verteilung von Brot in den deutschen Städten erfolgt nach mannigfachen Abänderungen sehr lebhaft, wenn auch nicht in gleichen Dimensionen, wie bei uns. Die Verteilung von Brot in den deutschen Städten erfolgt nach mannigfachen Abänderungen sehr lebhaft, wenn auch nicht in gleichen Dimensionen, wie bei uns.

Sind als Offiziere eingezogene Beamte

keinerlei? Drei königliche Beamte aus Wendau, die zuerst als Offiziere bezogen, Militärbeamte in Magdeburg eingezogen sind, stellen sich nicht für verpflichtet, Kommunalsteuern zu zahlen. Am Sonntag wurde diese Streitfrage vor dem Magdeburger Bezirksausshuß verhandelt.

Das Recht der Kriegsverrückten.

Die sozialdemokratische Fraktion der sächsischen zweiten Kammer hat, wie aus Dresden gemeldet wird, einen Antrag eingebracht, der die Regierung ersucht, dahin zu wirken, daß das Recht der Kriegsverrückten auf Verbandsbildung, reichsgesetzlich festgesetzt und beständig, Staats- und Kommunalbetrieben die Pflicht auferlegt werde, für die Eingewöhnung der erwachsenen Kriegsverrückten ins Erwerbsleben Sorge zu tragen.

Schöpfpreise für Metalle.

Trotz der Befreiung von Schöpfpreisen für Kupfer, alle Schmelzwerke, Aluminium, Nickel, Antimon und Zinn durch die Preisveränderung vom 10. Dezember 1914 werden nach wie vor in einzelnen Fällen für die von dieser Verordnung betroffenen Metalle Preise verlangt und bezahlt, die zum Teil weit über die geltenden Schöpfpreise hinausgehen.

„Sennor“

Schneller, als ich es vermutet oder gefürchtet, ist der Tag gekommen, an dem ich der Hilfe eines aufdringlichen Fremdes bedarf. Erwarten Sie mich heute vormittag um neun Uhr auf dem Cementerde der Nicoletta an dem Grabmal des verstorbenen Biographen, wo wir uns fürzlich nach unserem gemeinsamen Spaziergange trafen.

„Mein — um ganz aufrichtig zu sein — ich war sehr

überzeugt, daß Sie kommen würden. Aber ich selbst war nahe daran, wieder fortzugehen; denn am Ende wäre es immer noch besser gewesen, Sie hätten mich hier nicht gefunden, als daß Sie durch mich in Ungelassenheit oder vielleicht gar in eine ernste Gefahr gebracht worden.“

„Sennor“... Schneller, als ich es vermutet oder gefürchtet, ist der Tag gekommen, an dem ich der Hilfe eines aufdringlichen Fremdes bedarf. Erwarten Sie mich heute vormittag um neun Uhr auf dem Cementerde der Nicoletta an dem Grabmal des verstorbenen Biographen, wo wir uns fürzlich nach unserem gemeinsamen Spaziergange trafen.

gehende Verabreichung der oftstahl zum Höchstmaß berechneten Metalle herbeigeführt. Es wird darauf hingewiesen, daß alle derartigen Verfahren als Unannehmlichkeiten der Beschäftigten zu betrachten sind. In diesem Maße der Verabreichung unterliegen nur die Arbeiter der Fabrikation der Schießpulver. Die Militärbehörden haben gegen derartige Verordnungen Einspruch erhoben und sind die Behörden der gerichtlichen Verabreichung zu. Es wird dringend davor gewarnt, sich lediglich um eines einmütigen Votums willen den hiesigen Erträgen für Unterhaltungen der Schießpulverfabrikationen auszugeben, die in Ostpreußen bis zu einem Jahre, verbunden mit Verlust des bürgerlichen Ehrenrechts und Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestrafen können.

**\* Marcell Salzer kommt!** Wie wir erfahren, wird Professor Marcell Salzer (Berlin), dessen begehrteter Vortragabend des Colloquiums hier in allerhöchster Beherrenung steht, am 4. Dezember hierher übermorgen einen Vortragabend veranstalten. Das Nähere wird noch bekannt gegeben werden.

**\* Die Ergänzungswahl zum Kreisrat** fand vor Beginn der letzten Stadtratsversammlung statt. Die Herren Wilson, Berger, Barth und Scholz wurden wiedergewählt.

**\* Schulverwaltung für landwirtschaftliche Zwecke.** In sehr vielen Fällen ist der Mangel an ausreichenden Kräften die Ursache, daß die Landwirtschaft ihren Fortschritt nicht reichlicher dem Markte aufbieten. Dieser Mangel soll durch eine neue Bestimmung behoben werden. Die Regierung hat bereits Anweisung gegeben, daß Gesuche von Landwirten um Schulbildung ihrer Kinder ohne Zuzahlung erfüllt werden sollen, wenn es sich handelt um die Verwendung der Kinder zum landwirtschaftlichen Beruf und zur Fortbildung. Offensichtlich machen alle Landwirte, deren Arbeitskräfte nicht ausreichen, regen Gebrauch von dieser Vergünstigung.

**\* Zwei kriegsgefangene Franzosen,** die von ihrer Arbeitsstelle entlassen waren, nahm die Polizei in Weichselstraße auf und führte sie nach dem Gefangenenlager in Werleburg an.

**\* Beschäftigung für Kriegsveterane.** Beim Kriegsbefreiungssamt Magdeburg können Kriegsveterane aller Art, nicht nur gekretzte Schutzmänner und Schutze, dauernde Arbeitsgelegenheit bei angemessenem Verdienst erhalten. Bei dem hiesigen Betriebe kann auch den in ihrem Ausruhen befindlichen Veteranen, wenn diese durch ihre Handwerker durch Umlernen eine dauernde Unterhaltungsquelle gefunden werden. Die Angenommenen, die auch im Frieden als Handwerker weiterbeschäftigt werden sollen, würden keine Konkurrenz, sondern Willkommener sein, und einen ihren Leistungen entsprechenden Lohn neben der Militärrente erhalten. Näheres über die Art der Beschäftigung, die Förderung kommt nicht in Frage. Schriftliche oder persönliche Bemerkungen sind beim Kriegsbefreiungssamt des 4. Armeekorps Magdeburg, Landwehrstraße, anzubringen.

**\* Fröhlichkeit ohne Mißbilligung.** Die Notwendigkeit, die Milch den Säuglingen, kleinen Kindern und den stillenden Müttern zu erhalten, legt den Ernährern die weitgehende Pflicht auf, mit der Verwendung der Milch in Küche und Haushalt und besonders beim Frühstück zu sparen. Die Gefahr, daß die Säuglinge, denen die Mutterbrust versagt ist, an Entkräftung zugrunde gehen, ist allen groß, um nicht das Mißgeschick und die Mühsal der getamten Deffektivität der Ernährung zu vermeiden, besonders als Futter zum Kaffee und Tee, ist ein Verbot, den ein jeder einzuhalten kann zum Nutzen und Vorteil der Kleinen und Kleinen. Für den Mißbrauch zum Kaffee, Tee oder Frühstück darf nicht die auf den Umfang des Einkommens und des Gesundheitszustandes des Kindes entscheidend sein. An ihre Stelle tritt die Notwendigkeit, die Milch in der Küche zu sparen und damit der getamten Nation freien, die Grundlagen entscheidend sein zu lassen, die für die Ernährung des deutschen Volkes maßgebend sind. Jede Hausfrau kann in diesem Sinne wirken und sie wird mitarbeiten an dem großen Ziele, den Mangel des Krieges für Deutschland hinweg zu schaffen, wenn sie eifrig bei der Kleinarbeit mitwirkt, die notwendig ist, um die Schwierigkeiten der Ernährungsfragen zu beseitigen. Für die Erhaltung und geordnete Entwicklung des heranwachsenden Nachwuchses ist die Milchfrage die wichtigste. Darum muß der Mißbrauch für die Ernährern eingeschränkt werden. An die Stelle von Kaffee und Tee können zum Frühstück Suppen treten, die besonders für die größeren Kinder und auch für die Ernährern vorzuziehen sind und befriedigender sind, als das nur wenig Nährstoff enthaltende Kaffee- oder Teegetränk. Da der Genuss von Suppen zum Frühstück Nutzen an dem Körper und dem Verdauungsorgan, der Bedarf unumgänglich, nicht die Art der Kleinarbeit, die nicht nur in der Küche, sondern auch noch für Mutter und Kind, die ebenfalls sparsam verhalten werden müssen, nach sich. Darum möge sich jede Hausfrau überlegen, wie sie ihren Milchwahl in den Dienst dieser großen und allgemeinen Aufgabe einbringen kann.

**\* Die Konditionen und die Stollenfächer.** Der Vorstand der Konditionen-Anstalt für den Vermögensschutz Werleburg hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, seinen Mitgliedern dringend anzufragen, in diesem Jahre die Stollenfächer, auch von ausländischen Weisen, gänzlich zu unterlassen. Es besteht die Gefahr, daß durch die Stollenfächer Mutter und Kind in größeren Mengen verbraucht und dadurch, insbesondere der weniger bemittelten Bevölkerung, ein wichtiges Nahrungsmittel entzogen wird, an dem schon jetzt großer Mangel herrscht. Die Konditionen rechnen auf Anerkennung ihrer in vaterländischen Interesse gefassten Beschlüsse und bitten das Publikum, einwige Beschlüsse, die kein Verbot für nationale Wohlfahrt besitzen und nur auf ihren eigenen Nutzen bedacht sind, nicht zu unterstützen. Die Wähler-Anstalt wird, wie bereits mitgeteilt, gleichfalls keine Rücksicht auf sie nehmen.

### Kriegsaufwendungen und Finanzlage der Gemeinden.

Die hiesigen preussischen Minister haben an die Regierungspräsidenten den folgenden Brief gerichtet: Wenn durch den Krieg auch nur verhältnismäßig wenige preussische Gemeinden direkten Kriegsschaden erlitten haben, werden doch keine indirekten Folgen für die gemeindlichen Finanzen vielfach immer einflussreicher und schmerzlicher. Das ist die Ursache, weshalb in dieser letzten Zeit nicht nur durch Gewährung von Kriegsaufschlagungen, durch Fürsorge für billige Verfertigung notwendiger Lebensmittel und durch viele andere soziale Maßnahmen die mit dem Kriege notwendig verbundenen Kosten und Leiden der Bevölkerung erheblich gemindert und dabei gleichzeitig die gewöhnliche Verwaltung in vollem Maße aufrecht erhalten, namentlich auch ihren üblichen Nutzen über nicht nur ihre Finanzen, sondern auch auf ihre Tilgungsverpflichtungen erfüllt haben, kann nur rühmend anerkannt werden. Gleichwohl darf man nicht verkennen, daß den Gemeinden aus den verheerendsten Auswirkungen des Krieges zuzusetzen, wie auch noch längere Zeit nach dem

Kriege sehr erhebliche dauernde Schäden erwachsen werden, und daß der Geldmarkt trotz seiner im allgemeinen günstigen Verfassung nicht zu weitgehend von den Gemeinden in Anspruch genommen werden darf. Den Gemeinden kann daher nur auf das Dringlichste empfohlen werden, bei allen ihren Maßnahmen, insbesondere bei den notwendigen Kriegsaufgaben, die allergrößte Sparsamkeit in allen und Zurückhaltung in den nicht unbedingt notwendigen und dringlichen Ausgaben walten zu lassen. Dies gilt namentlich für die Neubehaltung und Fortleitung von Wasserleitungen und Kanalisationen, die die Finanzen und die Schuldenlast der Gemeinden über den bisherigen Stand und Betrag direkt oder indirekt zu erhöhen geeignet sind. Günstig wird sogar die Ausführung von in Frieden gelegenen Gemeindeforderungen unbedenklich zurückgestellt werden können. Wenn in dem Falle des Mißbrauches des Zinnes vom 21. August 1914 den Gemeinden nachgelassen werden ist, im Interesse einer Berücksichtigung der Bestimmung der Arbeitslosigkeit bereits in Angriff genommene Arbeiten nicht aus Anlaß des Krieges zu unterbrechen, sondern im Gegenteil aus diejenigen Arbeiten, an deren Ausführung ihnen die Ermächtigung unmissverständlich gegeben ist, den Hauswirtschaftlichen erweist werden sei, unmissverständlich in Angriff und sehr euse, bisher nicht beschlossene Arbeiten in Vorbereitung zu nehmen, so ist dieser Hinweis unter den damaligen Verhältnissen durchaus angemessen und nichtig gemeint. Gewissheit ist aber für die meisten Gemeinden die Ursache der Arbeitslosigkeit, da im Laufe der Zeit die Arbeitslosen immer aus verschiedenen Gründen so stark zurückgegangen ist, daß die Lage der Arbeiter in dieser Beziehung gegenwärtig in der Regel günstiger geworden ist, wie vor dem Kriege und daß vielfach sogar Mangel an Arbeitkräften sich feststellen mag. Dieser Lage der Dinge werden Gemeindevorstellungen und -Verretungen in Zukunft bei der Durchführung laufender und dem Beginn neuer öffentlicher Arbeiten, sowie mit der Beschäftigung neuer Mannschaften aller Art außer Betracht zu kommen. Dabei kommt namentlich noch in Betracht, daß jede des Arbeitsangebots übersteigende Arbeitslosigkeit durch die Übernahme von unversicherten Arbeitern weiter zu vermindern mag. Auch würden, wenn zuviel öffentliche Arbeiten, die an sich noch einen Anstoß zu vertrauen können, schon während des Krieges vorgenommen werden, solche Arbeiten nach Abschluß des Krieges fallen, und die Gemeinden würden sich durch die zur Durchführung dieser Arbeiten erforderlichen Arbeitskräfte einleiten, nicht mehr in der Lage sein, ihrerseits durch Übernahme öffentlicher Arbeiten in hinreichendem Maße auf den Arbeitsmarkt auszuwirken zu können. Es sind also schon jetzt Maßnahmen erforderlich, um einer Arbeitslosigkeit nach dem Kriege entgegenzuwirken und vorzubeugen.

### Kunst und Wissenschaft.

**Traktat über Ferngespräche.** Wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, hat der norwegische Ingenieur Prof. Direktor der Radiostation in Stavanger, einen neuen Apparat für drahtlose Ferngespräche erfunden. Er hat sich mit der Marconi-Gesellschaft abgestimmt. Der Apparat besteht aus einem Apparat, der die Sprache in Mikrofonen, unabhängig von der Entfernung, drahtlos zu telephonieren. Theoretisch ist die Frage gelöst. Es handelt sich noch darum, die Betriebsfähigkeit zu erreichen.

### Aus Provinz und Reich.

**München, 22. Novbr.** Dem Herrern A. und E. in Neumarkt über Halle, wo der vertriebenen die Vermahlung des Reichslandvolksbezirks München von 16. November ab übertragen.

**e. Dethl am Berge, 22. Novbr.** Gestern, Sonntag, wurden im benachbarten Bentzenhof, alle alljährlich an diesem Tage, 3000 Mk. an etwa 60 langjährige und treue Arbeiter der V. B. in einem großen Festmahl gefeiert. Die Feier trug sich im Rahmen der V. B. in einem großen Saal ab. Die Herr v. Zimmermann zum Wohle seiner Arbeiter gefeiert hat. — Wegen des Krieges wurde im vorigen wie auch in diesem Jahre auf hiesigen Mitternacht von der Feier des „Biertrankens“ abgesehen. Die sonst dafür bestimmte Geldsumme ist dem roten Kreuz überwiesen worden.

**Halle, 20. Novbr.** Der Magistrat beschloß, den Vorort Dlemb durch den Bau einer neuen Straßenbahn von der Dellefelder Straße nach der Dessauer Straße mit Halle zu verbinden.

**Essen, 19. Novbr.** Einen grauenhaften Fall machte am Dienstagabend ein Erdbebensturz an dem Eisenbahnstrecke in der Nähe von Essen, an dem ein Arbeiter getötet wurde. Der Arbeiter wurde durch einen Stein, der von der Decke herab fiel, in den Kopf getroffen. Der Arbeiter wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo er am nächsten Morgen starb. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

**Nürnberg, 21. Nov.** In der Stadtratsversammlung am Freitag wurde beschloffen, die durch den Bedeuten des Bürgermeisters Bedter erledigte zweite Bürgermeisterei wieder auszuführen. Die Stelle ist mit einem Gehalt von 5400—6000 Mark ausgehakt und für Bewerber, die praktische Erfahrung im Verwaltungsdienst besitzen, offen.

**Selbststadt, 22. Novbr.** Am benachbarten Angenehm sind einem Kandidat zwei braune Parfüll geschloffen worden, von denen einer die Parfüll geschloffen hat. Die Stelle ist wieder auszuführen. Die Stelle ist mit einem Gehalt von 5400—6000 Mark ausgehakt und für Bewerber, die praktische Erfahrung im Verwaltungsdienst besitzen, offen.

**Wittenberg, 18. Novbr.** Am 22. August 1913 wurde aus dem Schwanenteich hier die Leiche der unversicherten Linier aus Gröbenhain gefischt. Nach den damaligen Umständen wurde die Leiche dem Leichenamt übergeben, wo sie am nächsten Tag in ein Leichenhaus gebracht wurde. Die Leiche ist mit einem Gehalt von 5400—6000 Mark ausgehakt und für Bewerber, die praktische Erfahrung im Verwaltungsdienst besitzen, offen.

**Wittenberg, 22. Novbr.** Am jüngsten Stadtratsversammlung wurde der Bürgermeister an, bei der Siedlungs-Gesellschaft „Sachsenland“ den Kauf von Grund und Acker zur Errichtung kleinerer Häuser für Kriegsveteranen zu beantragen. Da sehr viele Kriegsveteranen in Wittenberg wohnen, werden die Häuser sehr begehrt sein. Die Häuser werden zu einem Gehalt von 5400—6000 Mark ausgehakt und für Bewerber, die praktische Erfahrung im Verwaltungsdienst besitzen, offen.

**Wittenberg, 22. Novbr.** Nach Unterhaltung von 11000 Mark ist der 40 Jahre alte Schulmaler Otto

Wassermann, der bei der Schulmaler-Gesellschaft als Arbeiter beschäftigt war, stirbt geworden. Er hat das Geld nach und nach unterlassen und Hof, als er die Aufdeckung seiner Unterhaltungen befristet wurde.

**Münster, 22. Novbr.** Aus North Bergen im Staat New Jersey ist eine Spende im Betrage von 60 Dollar einem Komitee beim hiesigen Magistrat eingeleitet worden, um zu erhalten, daß die Arbeiter ein jährliches Wägen für das hiesige Komitee erhalten hat, um es den Kriegern in hinterlassenen Wägen und Wägen in der Vaterstadt ihrer Mutter aufzulegen zu lassen. In dem ausstehenden Briefe spezifiziert das Komitee in kindlicher Weise, wie die Zeitschrift-Amerikaner in dieser schweren Zeit auch in ihrem alten Vaterlande halten und die Kriegsgeld zu lindern helfen.

**Wien, 22. Novbr.** Von heute ab gibt es hier Milch für Kinder; sie sollen den Kindern und Kranken Milch im ausreichendem Maße sichern. Jedes Kind bis zum vollendeten 2. Lebensjahre soll einen ganzen Liter Milch, jedes Kind von 2 bis zum vollendeten 4. Lebensjahre ein halbes Liter Milch erhalten. Kranke erhalten auf ärztliche Verordnung des Arztes ein halbes Liter Milch, auf besondere ärztliche Anordnung auch mehr; jedoch in der Regel nicht über 1 Liter.

**Berlin, 20. Novbr.** Seit dem 10. November sind der hiesige Knecht und die 16 Jahre alte Joanne Wiedemann von dem hiesigen Knecht seit einigen Wochen in Schmerzensdorf weichen. Die beiden Kinder haben am Mittwoch voriger Woche heimlich die elterliche Wohnung verlassen. Gleich mit ihnen ist der hiesige Knecht Grotzer vertrieben. Offenbar befehlt zwischen G. und den jungen Mädchen ein Liebesverhältnis, das bei den Angehörigen auf Widerstand getroffen ist. Alle politischen und privaten Klatschereien nach den drei jungen Weibern waren vergeblich. Gestern morgen wurde im Grundmaße in der Nähe des Friedhofes in Schildhorn die Leiche des Knechts findet aufgefunden. Nach den bedürftigen Befehlen erscheint ein Schindler des Knaben ausgeschloffen. Nach dem Vernehmen des hiesigen Knechts ist das Liebesverhältnis zu dem Knecht gekommen, freilich aus dem Leben zu ziehen, und die Schwester hat ihrer Bruder überredet, ihr in den Tod zu folgen. Ob der junge Knecht tatsächlich mit seinem Elternmörder erschossen worden ist, bedarf noch der Bestätigung.

**Berlin, 22. Novbr.** Unter harter Bestimmung hielt gestern der Verein deutscher Ingenieure in Berlin seine 56. Hauptversammlung ab. 50000 Mark wurden dem Magistrat zur Förderung des hiesigen Knechts für Kriegsbefreiungssamt.

**Münster, 22. Novbr.** Einen großen Aufbruch hat während des Krieges die hiesige Industrie hier genommen. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden.

**Halle, 21. Novbr.** Die 77 Jahre alte Witwe Wohlmann wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Das Gesicht war mit Blut bedeckt und zeigte deutliche Merkmale, die auf Erbrochenheit hindeuten. Der Verstoß liegt auf dem Rücken der Verstorbenen. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden.

**Halle, 22. Novbr.** Die 22 Jahre alte Tochter der hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden.

**Halle, 22. Novbr.** Die 22 Jahre alte Tochter der hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden.

**Halle, 22. Novbr.** Die 22 Jahre alte Tochter der hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden.

**Halle, 22. Novbr.** Die 22 Jahre alte Tochter der hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden.

**Halle, 22. Novbr.** Die 22 Jahre alte Tochter der hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden.

**Halle, 22. Novbr.** Die 22 Jahre alte Tochter der hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden.

**Halle, 22. Novbr.** Die 22 Jahre alte Tochter der hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden.

**Halle, 22. Novbr.** Die 22 Jahre alte Tochter der hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden.

**Halle, 22. Novbr.** Die 22 Jahre alte Tochter der hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden.

**Halle, 22. Novbr.** Die 22 Jahre alte Tochter der hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden.

**Halle, 22. Novbr.** Die 22 Jahre alte Tochter der hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden.

**Halle, 22. Novbr.** Die 22 Jahre alte Tochter der hiesigen Arbeiter, die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden. Die hiesigen Arbeiter sind sehr zahlreich geworden.





